

theken noch ein besonderes Heft mit Verweisungen für Bibliothekskataloge geschaffen, das der Bibliotheksausgabe der Nationalbibliographie beigelegt wird. Seit 1937 werden von den einzelnen Titeln der Nationalbibliographie auch besondere Abzüge auf Katalogkarten, die sogenannten „Zetteldrucke“ hergestellt.

Die Herkunft der Deutschen Nationalbibliographie von der buchhändlerischen Bibliographie ist die Ursache ihrer von der Erscheinungsform aller übrigen Nationalbibliographien abweichenden Teilung in zwei Reihen, in die bereits erwähnte Reihe A und die Reihe B, die die Neuerscheinungen außerhalb des Buchhandels verzeichnet. Diese Teilung bringt, neben zugestandener gelegentlicher Unbequemlichkeit für den Benutzer, den Vorteil mit sich, daß in der Reihe B tatsächlich einmal die Fülle des nicht im Buchhandel erschienenen Schrifttums überblickt werden kann. Dem, der vor Erscheinen dieser Reihe Feststellungen auf diesem Gebiete zu machen wünschte, war ein dorniges Los beschieden. Dissertationen fand er im Jahresverzeichnis der an den deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen erschienenen Schriften, sofern er sich auf die Zeit seit 1887 beschränkte, die wichtigsten amtlichen Drucksachen seit 1928 in dem von der Deutschen Bücherei im Auftrage des Reichsinnenministeriums (jetzt des Propagandaministeriums) herausgegebenen Monatlichen Verzeichnis der reichsdeutschen amtlichen Druckschriften. Hilfsmittel für die Feststellung von bibliophilen Drucken, Familiengeschichten und privaten Drucken ähnlicher Art, Jubiläums- und Festschriften von Firmen und Korporationen gab es nur in Gestalt von Bibliothekskatalogen, doch waren diese oft nur Kundigen zugänglich; ihre Benutzung setzte viel freie Zeit und guten Willen voraus und endete fast stets mit dem Bewußtsein, daß alles Wissen Stückwerk sei. Manuskriptdrucke von Bühnenwerken waren nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten erreichbar. Vertrauliche Drucke mit politischem oder wirtschaftlichem Inhalt wurden nur dem Manne mit Beziehungen oder durch Zufall bekannt. Einen brauchbaren Wegweiser durch das Dschungel der Vereinsliteratur gab es nicht. Das Erscheinen der Reihe B stillte alle diese bibliographischen Schmerzen mit

einem Schlage. Daß jeder Privatdruck sofort in ihr zu finden ist, wird selbst der Unverständige nicht erwarten; im Laufe kurzer Zeit wird jedoch jedes Buch oder Büchlein, das außerhalb des Buchhandels erscheint, von dem feinmaschigen Netze der Werbestelle der Deutschen Bücherei erfaßt. Es sind bisher nur etwa 1,8% Titel festgestellt worden, die diesem Netze zunächst entgangen sind und der Anstalt von anderer Seite gemeldet wurden. Ihre Nachbeschaffung wird stets sofort in die Wege geleitet. Mit Dank gedenkt hier die Deutsche Bücherei der wertvollen Unterstützung, die ihr gerade auf diesem Gebiete von seiten deutscher und ausländischer Bibliotheken zuteil geworden ist und laufend zuteil wird.

Die Reihe A der Deutschen Nationalbibliographie, in der laufende Zeitschriften und unveränderte Schulbuchauflagen nicht angezeigt werden, bringt jährlich ohne Voranzeigen und Verweisungen 16–20000 Titel, die Reihe B etwa 17–19000. Diese große Titelzahl ist einmal die Folge der außerordentlich – manche sagen: übermäßig – starken Buchproduktion Deutschlands, zum anderen aber des unausgesetzten Bemühens der Deutschen Bücherei, in Wahrheit ein lückenloses Archiv des gesamten deutschsprachigen Schrifttums zu sein. Im Jahre 1937 enthielt die Reihe A neben dem Verfasser- und Stichwortregister 17964 Titel, 4807 bibliographische Verweisungen und 2428 Voranzeigen, die Reihe B neben dem Register 19800 Titel und rund 400 bibliographische Verweisungen (keine Voranzeigen). Die niedrigsten Zahlen brachte das Jahr 1934 mit 20844 Nummern einschließlich der Verweisungen und Voranzeigen in der Reihe A und 16499 Nummern in der Reihe B. Mit einer Gesamtzahl von gegen 40000 Neuerscheinungen steht die Deutsche Nationalbibliographie zahlenmäßig an der Spitze der nationalen Bibliographien Europas. Sie wird vom Ausland allgemein wegen ihrer Zuverlässigkeit und Genauigkeit als die führende nationale Bibliographie anerkannt. Der Deutschen Nationalbibliographie erwächst aus dieser Anerkennung eine doppelte Verpflichtung: nicht nur den ihr zuerkannten Rang zu wahren, sondern darüber hinaus stets bemüht zu sein, den höchstmöglichen Grad bibliographischer Vollkommenheit zu erreichen.